

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: M. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graubmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Zeitungs- oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Kleinanzeigen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Rohmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren
Städten Deutschlands: R. Mosse, Hassenstein & Vogler
G. L. Daube, Invalidendank. Berlin: Bernh. Arndt, Max
Gerstmann, Elberfeld W. Thienes. Greibwald G. Illies.
Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A.
Steiner, William Wilkens. In Berlin, Joh. J. Frank-
furt a. M. Reinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Deutschland.

Berlin, 22. November.

Dem Reichstage ist nunmehr die Statistik der Reichstagswahlen von 1893 zugegangen. Danach waren wahlberechtigt 10 628 292 Personen. Gültige Stimmen wurden abgegeben 7 673 973, ungültige 28 292. Es erhielten gültige Stimmen: die Deutschkonservativen 1 038 353; die deutsche Reichspartei 438 435; die National-liberalen 996 980; die freisinnige Vereinigung 258 481; die freisinnige Volkspartei 666 439; die liberale Volkspartei 166 757; das Zentrum 1 468 501; die Polen 229 531; die Sozialdemokraten 1 786 735; die deutsche Reformpartei (Antisemiten) 263 861; andere Parteien (Dänen, Welsen, Elässer, Reichspartei) 234 927; unbekannt 110 998; verbleibend 13 472.

Die Einfuhr deutscher Bier nach Frankreich ist seit Jahren in ständigem Rückgang begriffen. Unter dem Schutze des herrschenden Zollregimes hat das französische Brauereiwesen den heimischen Absatzmarkt Schritt für Schritt zurückerobert und beginnt jetzt schon feiner als nach dem Auslande zu exportieren. Am höchsten war die Einfuhr der deutschen, namentlich Münchener Brauereierzeugnisse nach Frankreich im Jahre 1882 mit 353 000 Hektolitern bei einer Gesamtmenge von 415 000 Hektolitern. 1886 war die Gesamtmenge bereits auf 300 000, 1891 auf 170 000 Hektoliter gesunken, deutsche Bier wurden 1892 noch im Betrage von 114 630 Hektolitern nach Frankreich eingeführt und wird für dieses Jahr ein weiterer Rückgang bis unter 100 000 Hektoliter angenommen. Andererseits hat Frankreich im verflochtenen Jahre 35 000 Hektoliter Bier eingeführt, und schätzt man die Ausfuhr des laufenden Jahres auf rund 50 000 Hektoliter.

Der deutsche Seeverkehr im Mittelmeer, bezw. von Mittelmeerhäfen aus, ist in einer höchst beachtenswerten fortwährenden Zunahme begriffen. Der „Norddeutsche Lloyd“ in Bremen hatte bekanntlich bereits im vorigen Jahre eine Schnelldampferlinie Genua—Gibraltar—Newport eingerichtet. Für den kommenden Winter ist diese Schnelldampferverbindung wesentlich erweitert worden und wird durch die vier Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“, „Spree“, „Bertha“ und „Rudolf“ betrieben werden, so zwar, daß einzelne Dampfer die Route Genua—Gibraltar—Newport, andere die Route Neapel—Genua—Newport laufen. Außerdem wird ein besonderer Verkehr mittels der Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ und „Weber“ von Neapel nach Newport unterhalten. Von Interesse ist die Thatsache, daß der „Norddeutsche Lloyd“ vor Kurzem zum ersten Mal einen seiner größten Dampfer „München“ von einem Mittelmeerhafen — Neapel — nach dem La Plata abgefordert hat. Die Zunahme des deutschen Seeverkehrs gerade im Mittelmeer und von diesem aus ist eine Erregungsbildung von hochauisprechender Bedeutung für Handels- und Verkehrsinteressen.

In den Unterhaltungen der Reichstagsabgeordneten werden Verhandlungen über die parlamentarischen Ausichten des Zentrumsantrages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes angeknüpft. Diefelben kommen, wie die „Nat.-Lib. Anz.“ schreibt, etwa zu folgenden Ergebnissen:

Für den Antrag werden bei vollständigem Haufe sicher stimmen das Zentrum mit 99 Mitgliedern, dazu etwa 14 Fraktionslose (8 liberale Elsäßer-Vorhörer), 19 Polen, 41 Sozialdemokraten, was zusammen 176 Stimmen für den Antrag ergibt. Gegen den Antrag stimmen sicher die Nationalliberalen und die Reichspartei, zusammen 81, etwa 8 Fraktionslose, die freisinnige Vereinigung mit 13 Mitgliedern, insgesamt 102. Mit Sicherheit glaubt man auch, die Deutsch-Konservativen, vielleicht mit ganz vereinzelten Ausnahmen, zu den Gegnern rechnen zu können. Das würde 170 Stimmen gegen den Antrag ergeben. Die als sicher zu bezeichnenden Gegner und Anhänger des Antrages würden sich also nahezu das Gleichgewicht halten, und die Entscheidung hängt davon ab, welche von den beiden großen Gruppen noch einige zwanzig Stimmen hinzugewinnt. Da sind nun von ausschlaggebender Bedeutung die freisinnige Volkspartei und die süddeutschen Demokraten. Die letzteren (11 Mitglieder), die ohne Ausnahme mit ultramontaner Hilfe in der Reichstag gelangt sind, wird man ohne Weiteres zu den Anhängern des Zentrumsantrages rechnen müssen. Zweifelhaft ist die Haltung der freisinnigen Volkspartei mit 22 Mitgliedern, die in dieser Angelegenheit immer große Zurückhaltung bewiesen hat, auch jetzt die Besprechung des Themas gesonnen umgeben und bekanntlich eine ganze Anzahl von Mandatanten dem Zentrum zu veranlassen hat. Stimmt auch nur ein erheblicher Theil dieser Partei für den Zentrumsantrag, so ist der Sieg des letzteren entschieden. Man wird in diesem bei der tiefergehenden Erregung im protestantischen Volk, welche die Freisinnigen nicht ungestraft geringschätzen dürfen, das auf Weiteres auf erhebliche Unterstützung des Antrages aus dieser Partei nicht leicht rechnen können. Zweifelhaft, aber wohl eher zu den Gegnern des Antrages zu rechnen, sind auch die Antisemiten. Wie man sieht, ist auch diese Entscheidung, wie gegenwärtig alle im Reichstag, zweifelhaft und voraussichtlich von wenigen Stimmen abhängig. Uebrigens kann, da der Antrag die Form eines Gesetzentwurfs hat, die Abstimmung nicht gleich bei der ersten Lesung erfolgen, und es wäre wohl möglich, daß das Zentrum sich mit einer allgemeinen Erörterung begnügt. An einer auf alle Fälle äußerst knappen Mehrheit, bei der außer den Liberalen selbst die Sozialdemokraten die Kerntruppe bilden, kann das Zentrum schließlich unmöglich große Freude haben.

Zu dem Fall Gradnauer wird der „Post.“ gemeldet, daß gleichzeitig mit Gradnauer in Haft genommenen Soldaten und Rekruten sich noch in Haft befinden. Die Untersuchung der Militärbehörde scheint also nur insoweit eingestellt zu sein, als die sozialdemokratischen Redakteur Gradnauer selbst betraf.

Die Staatsanwaltschaft zu Schneidemühl hat, wie die „Danz. Ztg.“ berichtet, gegen den antisemitischen Agitator v. Wösch zu Etzlig Anklage erhoben auf Grund des § 130 des Strafgesetzbuchs wegen Aufregung zum Klassenhaß. Begonnen in einer Kiste, welche er am 21. Oktober in einer Versammlung in Deutsch-Krone hielt. Die Versammlung wurde damals deswegen aufgelöst.

Wie wir schon mitgeteilt haben, sind in dem endgültig vom Bundesrat angenommenen Entwurf eines Tabaksteuergesetzes die Nachsteuerföge gegen die erste Fassung abgeändert worden und zwar dahin, daß sie für Zigarren und Zigaretten um Weniges höher, für Schnupf- und Rauchtabak wesentlich niedriger normiert sind. Die Berechnung der Sätze ist auf der Grundlage von Durchschnittswerten der verschiedenen Fabrikate erfolgt. Sie betragen nunmehr für Zigarren 9 Mark pro Tausend, für Zigaretten 3,50 Mark pro Tausend, für Rauchtabak 88, für Schnupftabak 24 und für Rauchtabak 46 Mark pro 100 Kilogramm. Es ist verschiedentlich die Frage aufgeworfen worden, ob es denn überhaupt notwendig sei, eine Nachsteuer zu erheben. Diese Nothwendigkeit wird Niemand leugnen, der sich der Vorgänge erinnert, welche das Tabaksteuergesetz vom 16. Juni 1879 im Gefolge hatte. Würde eine Nachsteuer nicht vorgeschrieben werden, so würde genau wie damals die finanzielle Wirkung des Gesetzes durch übermäßige Ausnutzung der Fabrikation bis zum Zeitpunkt seines Inkrafttretens und durch außerordentliche Steigerung der Einfuhr fertiger Fabrikate aus dem Auslande auf Jahre hinaus vereitelt werden. Eine volle finanzielle Wirkung des neuen Gesetzes ist aber angeht die Zwecke, welche man mit den durch die neuen Steuern aufzubringenden Mitteln erreichen will, durchaus geboten. Allerdings wird die Nachsteuer nun nicht jedes vorhandene Tabakquantum zu treffen brauchen. Da es wesentlich darauf ankommt, die für den künftigen Verbrauch bestimmten Handelsvorräte zu treffen, so wird für die einzelnen Konsumenten ein gewisses in ihren Händen befindliches Quantum steuerfrei gelassen werden können. Dieses Quantum ist auf 5 Kilogramm festgelegt. Jedenfalls dürfte der Bundesrat zur Vermeidung der Verwirrung bei der Nachversteuerung in den Ausführungsbestimmungen anordnen, nach welchem durchschnittlichen Verhältnis die nach Etzligzahl gehaltenen Zigarren und Zigaretten auf Gewichtsmengen umzurechnen sind. Auf Antrag kann die Nachsteuer auch nach den gewöhnlichen Steuerfögen gezahlt werden, wie schließlich der Bundesrat für Vorräte kleinerer Händler u. s. w. Ermäßigungen eintreten lassen kann. Durch alle diese Vorkehrungen glaubt man einerseits den finanziellen Zweck der Nachsteuer erreichen, andererseits auch die damit verbundenen Nachtheile auf das geringste mögliche Maß einzuschränken zu können.

Die letzten Berichte vom Major von Wisjmann datiren aus der Station Langenburg vom 2. September und zeigen, daß sich Wisjmann trotz aller der überstandenen Strapazen körperlich wohl befindet. Das Reich hat bekanntlich seinen Dampfer übernommen, den größten, der bis jetzt auf den afrikanischen Seen schwimmt, und damit ist die nächste Aufgabe, die sich Wisjmann gestellt hatte, wieder erfüllt, ein großes Werk vollendet, an dessen Durchführung Wisjmann ausständig gewesen ist. Es wird sich nun darum handeln müssen, die gewonnene Stellung politisch und wirtschaftlich zu befestigen. Aus dem Umstand, daß das Antislavereikomitee die Leichtfahrzeuge auf dem Schire und Sambesi verkauft hat, scheint hervorzugehen, daß man an die Einrichtung einer direkten Verbindung vom Nyassa nach unserer Küste denkt. Die Vorbereitung dazu wäre allerdings die Befestigung der Babelo. Ferner ist es notwendig, eine Schranke zwischen dem oberen Nyassa und dem Tanganika zu errichten, um die räuberischen Einfälle der Bawemba zurückzuweisen zu können. Wisjmann hat bekanntlich die Bawemba gründlich geschlagen, aber er betont selbst, daß nachhaltige Sicherheitsmaßregeln dringend geboten seien, wenn nicht das ganze Gebiet, das zu den werthvollsten Theilen unseres deutsch-afrikanischen Besitzes gerechnet werden müßte, allmählich entvölkert werden sollte. Man müßte es ähnlich machen, wie die Engländer, die die Elavendänderwege, die über das Schirehochland oder um dieses herum nach der Provinz Mozambique führen, durch Forts gesichert haben. Es wäre erwünscht, wenn über die fernere Verwendung des Majors v. Wisjmann, der bislang alle seine Unternehmungen mit dem größten Erfolge durchgeführt hat, bald etwas Genaueres bekannt würde, da nach dem Etat für 1894 die Beförderung für zwei zur Verfügung des Gouverneurs stehende Kommissare, als künftig wegfallend, eingelegt ist.

Es ist mehrfach bemerkt worden, daß der Afrikaner Cornelius Eugen Armin Wolf, der kürzlich von einer längeren Reise nach Uganda zurückgekehrt ist, vom Reichskanzler wiederholt empfangen worden ist. Wenn man sich vergegenwärtigt, in welcher Weise im vorigen Jahre der Reichskanzler Wolf angegriffen hatte, und wie er selbst Wolf's Ausweisung aus Ostafrika angeordnet hatte, so kommt dieser Wechsel etwas überraschend. Es macht dem Reichskanzler alle Ehre, daß er einem unabhängigen Kolonialfreunde gegenüber nicht mehr die schroffe Stellung, wie früher, einnimmt; zugleich liegt aber darin auch gewissermaßen eine wenigstens theilweise Anerkennung der Stellung, welche Wolf i. Z. gegenüber dem Regimente Sedens einnahm. Wenn auch Wolf in seinen Angriffen damals zu weit gegangen ist, so hat doch der Reichskanzler im vorigen Jahre bereits erklärt, daß Wolf aus Patriotismus gehandelt habe, und diese Ueberzeugung dürfte sich noch mehr befestigt haben. Wolf hat übrigens auf seiner Rückreise vom Viktoriasee über den Kiste einen neuen kürzeren Weg über Brang genommen, den er die kürzeste, friedliche, wasser- und reichliche Straße, die Kaiserstraße zum Viktoriasee, genannt hat.

Die sämtlichen Steuererlasse sind gestern an den Reichstag gelangt, und der Präsident ist in der Lage, dem Reichstage Vorschläge über die geschäftliche Behandlung schon in der nächsten Sitzung am Donnerstag zu machen. Wie es heißt, soll der Finanzminister Miquel einflussreichen Mitgliedern des Reichstages gegenüber seine persönliche Anschauung dahin ausgesprochen haben, daß es sich empfehlen würde, die erste Verathung des Gesetzentwurfs über die Vertheilung der Reichsfinanzen der ersten Verathung über den Reichshaushaltsetat für das nächste Rechnungsjahr voranziehen oder der ersten Verathung über die Handelsverträge folgen zu lassen.

Die Erhöhung der Gehaltsbezüge für den deutschen Volksdiener in Rom, die in dem nächstjährigen Etat vorgeschlagen ist, giebt der „Straßburger Post“ zu folgender Betrachtung Anlass:

Wir möchten dringend wünschen, daß man sich bei dieser Gelegenheit das ganze Repräsentationswesen einmal genauer ansehen wollte!

Unter unsern diplomatischen Vertretern im Auslande, denen besondere Repräsentationsgelder zugewilligt sind, giebt es eine ganz erhebliche Anzahl, welche die betreffenden Gelder zwar willig annehmen, aber entweder gar keine Gegenleistung dafür prästiren oder doch nur in einem so geringen Umfange, daß es wirklich nicht der Mühe werth ist. Jeder Kenner der betreffenden Persönlichkeiten und Verhältnisse weiß das; es wird ein petit comitö auch genug darüber geredet, gespottet und geschimpft; aber es bleibt alles beim Alten. Da muß auf irgend eine Art Abhilfe geschaffen werden! So wenig man von einem Beamten verlangen kann, daß er von seinem Gehalt (d. h. der Bezahlung für seine Arbeit) repräsentirt, so wenig kann man es ihm erlauben, daß er seine Repräsentationsgelder einfach in die Tasche steckt. Das Gehalt gehört ihm; wie er es verwendet, das ist seine Sache. Die Repräsentationsgelder aber werden ihm nur zu dem Zwecke übergeben, daß er sie ausgeben und daß das deutsche Reich würdig vertreten sei. Wenn er sie nicht zu dem Zwecke verwendet, zu dem er sie verwenden soll, so ist das eigentlich mehr als ungehörig und sollte jedenfalls nicht gebuldet werden! Schlussfolgerung: 1. Man trenne bei den betreffenden Positionen ganz genau Gehalt und Repräsentationsgelder; 2. man setze zu, daß die letzteren wirklich ausgegeben werden, und zwar nicht zum Besten des Empfängers, sondern zur Repräsentation.

Die „Frankfurter Zeitung“ bringt in ihrer Montag-Nummer einen Artikel, in welchem sie sich über die Art der Publikation der Steuererlasse ausgesprochen und zugleich behauptet, dieselben wären im Bundesrathe durchgeprüft worden. Die Verathung der Steuerentwürfe hat Anfangs September unter Zuziehung von Kommissaren der meist beteiligten Bundesregierungen begonnen und sind die auf Grund der Frankfurter Beschlüsse ausgearbeiteten Entwürfe einer wöchentlichen eingehenden Verathung, vielfach unter Zuziehung von Interessenten resp. Sachverständigen unterzogen worden. Demnach sind die gesagten Beschlüsse in Form von Grundzügen veröffentlicht und hierauf die Entwürfe den beteiligten Regierungen mitgeteilt und später Gegenstand einer gemeinschaftlichen Verathung der Finanzminister der meist beteiligten Staaten gewesen. Nachdem die Entwürfe als Präsidialvorschläge im Bundesrathe eingebracht waren, haben sie wiederum einer reiflichen Verathung in den Ausschüssen unterlegen und sind auf Wunsch einzelner Regierungen schließlich noch in einigen, wenn auch nicht wesentlichen Punkten abgeändert worden. Inzwischen haben die Entwürfe die Zustimmung des Plenums des Bundesraths gefunden und sind dem Reichstage zugegangen.

Von einem Durchgange der Entwürfe, welche unter fortgesetzter Beteiligung der Bundesregierungen zu Stande gekommen sind, kann somit nicht die Rede sein; im Gegenteil sind dieselben Gegenstand besonders langwieriger und eingehender Behandlung gewesen. Daß die schließlich genehmigten Gesetzentwürfe keinerlei wesentliche Abweichungen von den veröffentlichten Grundzügen enthalten, konnte selbstverständlich von keiner Seite vorausgesehen werden. Auch die „Frk. Ztg.“ konnte das nicht erwarten, es sei denn, daß sie die Vertheilung des Bundesraths und seiner Ausschüsse, die ihnen zugehenden Entwürfe auch einer sachlichen Prüfung zu unterziehen, bestreiten und die Beschlüsse des Bundesraths für lediglich formale erachten will. Es würde den Interessenten freilich — welche von vornherein doch über die Richtung und Ziel der Gesetzentwürfe orientirt waren — in der That wenig damit gedient sein, wenn die wechselnden Parteien in den Verathungen so umfangreicher Gesetzentwürfe stets öffentlich bekannt gegeben würden, da solche vorzeitige Veröffentlichungen nur zu falschen Annahmen und schließlich zu falschen wirtschaftlichen Maßregeln verleiten könnten. Wenn die „Frk. Ztg.“ schließlich alle von den verschiedensten Seiten in die Presse gebrachten Nachrichten über die Steuerreform-Entwürfe für auf offizielle Quellen beruhende erachten möchte, so befindet sie sich in einem thatsächlichen Irrthum. Schon die vielfach unrichtigen, häufig zusammenhanglosen Publikationen müßten doch die „Frk. Ztg.“ belehren, daß nicht die Regierungspresse dafür verantwortlich zu machen sind, wenn Irrthümer und Mißverständnisse verbreitet worden sind.

Das neueste Geschichtsverzeichnis von Dr. Hans Blum über „Das deutsche Reich zur Zeit Bismarcks“ giebt von neuem einen Beweis dafür, wie rasch sich selbst in der modernen Zeit einer weitverbreiteten Kenntlichkeit eine Legendenbildung vollzieht. Das zeigt sich aufs deutlichste bei der Darstellung, die Hans Blum über die Geschichte des Rücktritts des Fürsten Bismarck giebt. Selbst seine Mittheilungen über die thatsächlichen Vorgänge sind zum Theil falsch. So berichtet er zum Beispiel: „Am frühen Morgen des 17. März habe der Kaiser den General v. Hahnke zu Bismarck mit dem Auftrage geschickt, der Kaiser erwarte das Entlassungsgesuch des Fürsten.“ Nun weiß jeder, der sich um die Geschichte jener Zeit betümmert hat, daß an jenem Morgen nicht General von Hahnke, sondern der Chef des Zivilkabinet's Wirklicher Geheimrath Dr. v. Lucanus im Auftrage des Kaisers beim Fürsten war, und sein Auftrag ging nicht darauf hin, die Entlassung des Fürsten zu betreiben, sondern ihn zu einem Entwurf zur Aufhebung der damals neu ausgearbeiteten Kabinettsordre Friedrich Wilhelms IV. vom 8. September 1852 zu veranlassen. Wenn v. Blum die wichtige Sitzung des Staatsministeriums zu erwähnen, die im Reichskanzlerpalais in den Nachmittagsstunden von 3 bis gegen 5 Uhr am 17. März stattfand, in der Fürst Bismarck seinen endgültigen Entschluß mittheilte und begründete, von allen seinen Ministern zurückgetreten. Erst nach dieser Sitzung erhielt der Kaiser von diesem Schritte des Fürsten Kenntniss und erst dann traf er seinerseits diejenigen Maßregeln, die sich für ihn aus diesem Entschlusse des Reichskanzlers ergaben. Daß ferner Dr. Blum die alte Mär anspricht, der Fürst sei durch seine Kollegen und eine unverantwortliche Rathgeber des Kaisers gestürzt worden, beweist nur, mit welcher Oberflächlichkeit er die Geschichte jener traurigen Tage beobachtet und verfolgt hat. Daß er aber gar noch den Muth hat, als eine bisher unbefristete Thatsache die Behauptung aufzuführen, daß Minister v. Bötticher, einer der Vertrauten des Kaisers, dem Kaiser gesagt habe: „Wenn Majestät dem großen Friedrich nachstreben, so müssen Sie vor Allen dem Fürsten Bismarck befehligen“, das

beweist, daß zur Oberflächlichkeit noch eine fast ungläubliche Leichtgläubigkeit tritt. Wir lesen diese Behauptung zum ersten Male, begreifen also nicht, wie Dr. Blum sie als angeblich unbefristet hinstellen kann. Jedenfalls hat eine so widersinnige Redensart je weder Herr v. Bötticher noch irgend ein Anderer dem Kaiser gegenüber gebraucht. Wer solche Dinge für möglich hält, der sollte wenigstens einen andern Beruf als den eines Geschichtsforschers einschlagen. Auch in anderer Hinsicht, namentlich was die Elsaß-Lothringische Geschichte betrifft, läßt die Darstellung des Herrn Dr. Blum erkennen, daß sie ohne Kenntniss der wirklichen Vorgänge lediglich auf Hörensagen fußt. Vielleicht wird auch diese Darstellung gewissen jüngeren Gelehrten die Augen über die Nichtigkeit des alten Lehrbegriffs öffnen, daß die Geschichte erst nach Ablauf einer Generation geschrieben werden kann. (Köln. Ztg.)

Die für den Reichstag bestimmte Denkschrift über das ostafrikanische und das südwestafrikanische Schutzgebiet ist nunmehr erschienen. Wir haben folgendes daraus hervor: Um den Elavendhandel auch in den äußersten Grenzgebieten der deutschen Interessensphäre von Deutsch-Südwest nach Ostafrika zu bekämpfen, beabsichtigt die Regierung mit der Anlage von beständigen Stationen am Nyassa- und Tanganjasee vorzugehen. Allein durch diese Maßnahme und das gemeinsame Vorgehen der ostafrikanischen Seengebiete interessirten Mächte wird die allmähliche Ausrottung des Menschenhandels in Ostafrika möglich sein. Wie schon in einer früheren Denkschrift erwähnt ist, werden die befreiten Sklavenkinder den im Schutzgebiet thätigen christlichen Missionen überwiesen, da die kaiserliche Regierung die Ueberzeugung hat, daß die Missionsstationen als die gegebenen Erziehungsstätten der verwaisten Sklavenkinder anzusehen sind. Da die Missionen jedoch bei aller Opferfreudigkeit die Mehrausgaben, die ihren Aufhalten in Deutsch-Südwest durch Aufnahme dieser schwarzen Flügelkinder erwachsen, schwer empfanden, so wird den betreffenden Missionsanstalten von Seiten der Regierung für jedes ihnen überwiesene Sklavenkind unter 8 Jahren eine Erziehungsgebühr von 25 Mark gewährt. Die Unterbringung und Verpflegung der befreiten erwachsenen Sklaven ist ungleich schwieriger, da die Missionsgesellschaften nicht geneigt sind, diese für eine christliche Erziehung wenig geeigneten Elemente aufzunehmen, der Regierung aber bei der ungünstigen Finanzlage des Schutzgebiets Mittel zur Versorgung dieser Leute nicht zur Verfügung stehen. Der Kolonialrath, dessen Gutachten die kaiserliche Regierung in dieser Frage eingeholt hat, empfiehlt, die befreiten erwachsenen Sklaven, soweit denselben eine ihre Freiheit und ihren Unterhalt sichernde Arbeitsgelegenheit nicht verschafft werden kann, in bereits bestehenden Niederlassungen oder neu anzulegenden Stationen anzuhängen. In diesen Niederlassungen sollen die befreiten Sklaven in den Stand gesetzt werden, sich ihre Existenzmittel hauptsächlich durch Ackerbau selbst zu verschaffen.

Es steht zu hoffen, daß es in Südwestafrika bald gelingen wird, Hendrik Witbooi endgültig zu befeigen, und daß Ruhe und Ordnung im Schutzgebiet soweit sichergestellt wird, daß aus einer Verringerung der Schutztruppe ohne Gefährdung des öffentlichen Interesses Bedacht genommen werden kann. Diese Erwartung theilt auch ein militärischer, mit den südwestafrikanischen Verhältnissen aus eigener Anschauung vertrauter Sachverständiger, der sich über die weiteren Aufgaben der Truppe folgendermaßen äußert: Aller Voraussicht nach wird die Truppe Anfangs Oktober gegen Witbooi ausgezogen sein. Witbooi, der durch die vorangegangenen Kämpfe sehr geschwächt ist, wird jedenfalls ausweichen. Die Truppe wird dann wahrscheinlich Stationen in der Nähe von Hornrath belegen. Nachdem sie auf über 300 Mann verstärkt worden ist, kann sie sich eher theilen, wie zu Beginn des Zuges. Im freien Felde werden jetzt 100 Mann überall genügen, um Witbooi mit Aussicht auf Erfolg zu schlagen. Möglicherweise werden noch mehrere Züge zur völligen Niederwerfung Witbooi's nöthig sein. Ein Gegner, der dem ernsthaften Gesichte stets ausweicht, schneller Reine hat wie der Verfolger und überall Platz zum Ausweichen findet, läßt sich nicht mit einem Schlage niederwerfen. Daß auch Witbooi noch einige Male die Stationen und die Wege unsicher machen wird, ist wahrscheinlich. Zweifellos hat er Zuzüge von Mannschaften und heimische Munitionszufuhren aus dem Süden erhalten. Auf viel Nachschub hat er aber nicht mehr zu rechnen. Seine endliche Niederwerfung ist meiner Meinung nach nicht mehr fern und bloß die Frage einiger Monate.

Die „Kreuz-Ztg.“ fordert in einem sehr kampflustig gehaltenen Artikel ihre politischen Freunde auf, die Konsequenzen des Ausfalls der Landtagswahlen zu ziehen. Der agrarischen Aktion im Reichstage soll eine schulpolitische im Landtage parallel gehen und ein Verstoß gemacht werden, um die konfessionelle Volksschule des Graubünden zu zerschlagen. Möglicherweise werden noch mehrere Züge zur völligen Niederwerfung Witbooi's nöthig sein. Ein Gegner, der dem ernsthaften Gesichte stets ausweicht, schneller Reine hat wie der Verfolger und überall Platz zum Ausweichen findet, läßt sich nicht mit einem Schlage niederwerfen. Daß auch Witbooi noch einige Male die Stationen und die Wege unsicher machen wird, ist wahrscheinlich. Zweifellos hat er Zuzüge von Mannschaften und heimische Munitionszufuhren aus dem Süden erhalten. Auf viel Nachschub hat er aber nicht mehr zu rechnen. Seine endliche Niederwerfung ist meiner Meinung nach nicht mehr fern und bloß die Frage einiger Monate.

Die „Kreuz-Ztg.“ fordert in einem sehr kampflustig gehaltenen Artikel ihre politischen Freunde auf, die Konsequenzen des Ausfalls der Landtagswahlen zu ziehen. Der agrarischen Aktion im Reichstage soll eine schulpolitische im Landtage parallel gehen und ein Verstoß gemacht werden, um die konfessionelle Volksschule des Graubünden zu zerschlagen. Möglicherweise werden noch mehrere Züge zur völligen Niederwerfung Witbooi's nöthig sein. Ein Gegner, der dem ernsthaften Gesichte stets ausweicht, schneller Reine hat wie der Verfolger und überall Platz zum Ausweichen findet, läßt sich nicht mit einem Schlage niederwerfen. Daß auch Witbooi noch einige Male die Stationen und die Wege unsicher machen wird, ist wahrscheinlich. Zweifellos hat er Zuzüge von Mannschaften und heimische Munitionszufuhren aus dem Süden erhalten. Auf viel Nachschub hat er aber nicht mehr zu rechnen. Seine endliche Niederwerfung ist meiner Meinung nach nicht mehr fern und bloß die Frage einiger Monate.

Die „Kreuz-Ztg.“ fordert in einem sehr kampflustig gehaltenen Artikel ihre politischen Freunde auf, die Konsequenzen des Ausfalls der Landtagswahlen zu ziehen. Der agrarischen Aktion im Reichstage soll eine schulpolitische im Landtage parallel gehen und ein Verstoß gemacht werden, um die konfessionelle Volksschule des Graubünden zu zerschlagen. Möglicherweise werden noch mehrere Züge zur völligen Niederwerfung Witbooi's nöthig sein. Ein Gegner, der dem ernsthaften Gesichte stets ausweicht, schneller Reine hat wie der Verfolger und überall Platz zum Ausweichen findet, läßt sich nicht mit einem Schlage niederwerfen. Daß auch Witbooi noch einige Male die Stationen und die Wege unsicher machen wird, ist wahrscheinlich. Zweifellos hat er Zuzüge von Mannschaften und heimische Munitionszufuhren aus dem Süden erhalten. Auf viel Nachschub hat er aber nicht mehr zu rechnen. Seine endliche Niederwerfung ist meiner Meinung nach nicht mehr fern und bloß die Frage einiger Monate.

Die „Kreuz-Ztg.“ fordert in einem sehr kampflustig gehaltenen Artikel ihre politischen Freunde auf, die Konsequenzen des Ausfalls der Landtagswahlen zu ziehen. Der agrarischen Aktion im Reichstage soll eine schulpolitische im Landtage parallel gehen und ein Verstoß gemacht werden, um die konfessionelle Volksschule des Graubünden zu zerschlagen. Möglicherweise werden noch mehrere Züge zur völligen Niederwerfung Witbooi's nöthig sein. Ein Gegner, der dem ernsthaften Gesichte stets ausweicht, schneller Reine hat wie der Verfolger und überall Platz zum Ausweichen findet, läßt sich nicht mit einem Schlage niederwerfen. Daß auch Witbooi noch einige Male die Stationen und die Wege unsicher machen wird, ist wahrscheinlich. Zweifellos hat er Zuzüge von Mannschaften und heimische Munitionszufuhren aus dem Süden erhalten. Auf viel Nachschub hat er aber nicht mehr zu rechnen. Seine endliche Niederwerfung ist meiner Meinung nach nicht mehr fern und bloß die Frage einiger Monate.

Die „Kreuz-Ztg.“ fordert in einem sehr kampflustig gehaltenen Artikel ihre politischen Freunde auf, die Konsequenzen des Ausfalls der Landtagswahlen zu ziehen. Der agrarischen Aktion im Reichstage soll eine schulpolitische im Landtage parallel gehen und ein Verstoß gemacht werden, um die konfessionelle Volksschule des Graubünden zu zerschlagen. Möglicherweise werden noch mehrere Züge zur völligen Niederwerfung Witbooi's nöthig sein. Ein Gegner, der dem ernsthaften Gesichte stets ausweicht, schneller Reine hat wie der Verfolger und überall Platz zum Ausweichen findet, läßt sich nicht mit einem Schlage niederwerfen. Daß auch Witbooi noch einige Male die Stationen und die Wege unsicher machen wird, ist wahrscheinlich. Zweifellos hat er Zuzüge von Mannschaften und heimische Munitionszufuhren aus dem Süden erhalten. Auf viel Nachschub hat er aber nicht mehr zu rechnen. Seine endliche Niederwerfung ist meiner Meinung nach nicht mehr fern und bloß die Frage einiger Monate.

Die „Kreuz-Ztg.“ fordert in einem sehr kampflustig gehaltenen Artikel ihre politischen Freunde auf, die Konsequenzen des Ausfalls der Landtagswahlen zu ziehen. Der agrarischen Aktion im Reichstage soll eine schulpolitische im Landtage parallel gehen und ein Verstoß gemacht werden, um die konfessionelle Volksschule des Graubünden zu zerschlagen. Möglicherweise werden noch mehrere Züge zur völligen Niederwerfung Witbooi's nöthig sein. Ein Gegner, der dem ernsthaften Gesichte stets ausweicht, schneller Reine hat wie der Verfolger und überall Platz zum Ausweichen findet, läßt sich nicht mit einem Schlage niederwerfen. Daß auch Witbooi noch einige Male die Stationen und die Wege unsicher machen wird, ist wahrscheinlich. Zweifellos hat er Zuzüge von Mannschaften und heimische Munitionszufuhren aus dem Süden erhalten. Auf viel Nachschub hat er aber nicht mehr zu rechnen. Seine endliche Niederwerfung ist meiner Meinung nach nicht mehr fern und bloß die Frage einiger Monate.

Die „Kreuz-Ztg.“ fordert in einem sehr kampflustig gehaltenen Artikel ihre politischen Freunde auf, die Konsequenzen des Ausfalls der Landtagswahlen zu ziehen. Der agrarischen Aktion im Reichstage soll eine schulpolitische im Landtage parallel gehen und ein Verstoß gemacht werden, um die konfessionelle Volksschule des Graubünden zu zerschlagen. Möglicherweise werden noch mehrere Züge zur völligen Niederwerfung Witbooi's nöthig sein. Ein Gegner, der dem ernsthaften Gesichte stets ausweicht, schneller Reine hat wie der Verfolger und überall Platz zum Ausweichen findet, läßt sich nicht mit einem Schlage niederwerfen. Daß auch Witbooi noch einige Male die Stationen und die Wege unsicher machen wird, ist wahrscheinlich. Zweifellos hat er Zuzüge von Mannschaften und heimische Munitionszufuhren aus dem Süden erhalten. Auf viel Nachschub hat er aber nicht mehr zu rechnen. Seine endliche Niederwerfung ist meiner Meinung nach nicht mehr fern und bloß die Frage einiger Monate.

Die „Kreuz-Ztg.“ fordert in einem sehr kampflustig gehaltenen Artikel ihre politischen Freunde auf, die Konsequenzen des Ausfalls der Landtagswahlen zu ziehen. Der agrarischen Aktion im Reichstage soll eine schulpolitische im Landtage parallel gehen und ein Verstoß gemacht werden, um die konfessionelle Volksschule des Graubünden zu zerschlagen. Möglicherweise werden noch mehrere Züge zur völligen Niederwerfung Witbooi's nöthig sein. Ein Gegner, der dem ernsthaften Gesichte stets ausweicht, schneller Reine hat wie der Verfolger und überall Platz zum Ausweichen findet, läßt sich nicht mit einem Schlage niederwerfen. Daß auch Witbooi noch einige Male die Stationen und die Wege unsicher machen wird, ist wahrscheinlich. Zweifellos hat er Zuzüge von Mannschaften und heimische Munitionszufuhren aus dem Süden erhalten. Auf viel Nachschub hat er aber nicht mehr zu rechnen. Seine endliche Niederwerfung ist meiner Meinung nach nicht mehr fern und bloß die Frage einiger Monate.

Die „Kreuz-Ztg.“ fordert in einem sehr kampflustig gehaltenen Artikel ihre politischen Freunde auf, die Konsequenzen des Ausfalls der Landtagswahlen zu ziehen. Der agrarischen Aktion im Reichstage soll eine schulpolitische im Landtage parallel gehen und ein Verstoß gemacht werden, um die konfessionelle Volksschule des Graubünden zu zerschlagen. Möglicherweise werden noch mehrere Züge zur völligen Niederwerfung Witbooi's nöthig sein. Ein Gegner, der dem ernsthaften Gesichte stets ausweicht, schneller Reine hat wie der Verfolger und überall Platz zum Ausweichen findet, läßt sich nicht mit einem Schlage niederwerfen. Daß auch Witbooi noch einige Male die Stationen und die Wege unsicher machen wird, ist wahrscheinlich. Zweifellos hat er Zuzüge von Mannschaften und heimische Munitionszufuhren aus dem Süden erhalten. Auf viel Nachschub hat er aber nicht mehr zu rechnen. Seine endliche Niederwerfung ist meiner Meinung nach nicht mehr fern und bloß die Frage einiger Monate.

Die „Kreuz-Ztg.“ fordert in einem sehr kampflustig gehaltenen Artikel ihre politischen Freunde auf, die Konsequenzen des Ausfalls der Landtagswahlen zu ziehen. Der agrarischen Aktion im Reichstage soll eine schulpolitische im Landtage parallel gehen und ein Verstoß gemacht werden, um die konfessionelle Volksschule des Graubünden zu zerschlagen. Möglicherweise werden noch mehrere Züge zur völligen Niederwerfung Witbooi's nöthig sein. Ein Gegner, der dem ernsthaften Gesichte stets ausweicht, schneller Reine hat wie der Verfolger und überall Platz zum Ausweichen findet, läßt sich nicht mit einem Schlage niederwerfen. Daß auch Witbooi noch einige Male die Stationen und die Wege unsicher machen wird, ist wahrscheinlich. Zweifellos hat er Zuzüge von Mannschaften und heimische Munitionszufuhren aus dem Süden erhalten. Auf viel Nachschub hat er aber nicht mehr zu rechnen. Seine endliche Niederwerfung ist meiner Meinung nach nicht mehr fern und bloß die Frage einiger Monate.

Die „Kreuz-Ztg.“ fordert in einem sehr kampflustig gehaltenen Artikel ihre politischen Freunde auf, die Konsequenzen des Ausfalls der Landtagswahlen zu ziehen. Der agrarischen Aktion im Reichstage soll eine schulpolitische im Landtage parallel gehen und ein Verstoß gemacht werden, um die konfessionelle Volksschule des Graubünden zu zerschlagen. Möglicherweise werden noch mehrere Züge zur völligen Niederwerfung Witbooi's nöthig sein. Ein Gegner, der dem ernsthaften Gesichte stets ausweicht, schneller Reine hat wie der Verfolger und überall Platz zum Ausweichen findet, läßt sich nicht mit einem Schlage niederwerfen. Daß auch Witbooi noch einige Male die Stationen und die Wege unsicher machen wird, ist wahrscheinlich. Zweifellos hat er Zuzüge von Mannschaften und heimische Munitionszufuhren aus dem Süden erhalten. Auf viel Nachschub hat er aber nicht mehr zu rechnen. Seine endliche Niederwerfung ist meiner Meinung nach nicht mehr fern und bloß die Frage einiger Monate.

Die „Kreuz-Ztg.“ fordert in einem sehr kampflustig gehaltenen Artikel ihre politischen Freunde auf, die Konsequenzen des Ausfalls der Landtagswahlen zu ziehen. Der agrarischen Aktion im Reichstage soll eine schulpolitische im Landtage parallel gehen und ein Verstoß gemacht werden, um die konfessionelle Volksschule des Graubünden zu zerschlagen. Möglicherweise werden noch mehrere Züge zur völligen Niederwerfung Witbooi's nöthig sein. Ein Gegner, der dem ernsthaften Gesichte stets ausweicht, schneller Reine hat wie der Verfolger und überall Platz zum Ausweichen findet, läßt sich nicht mit einem Schlage niederwerfen. Daß auch Witbooi noch einige Male die Stationen und die Wege unsicher machen wird, ist wahrscheinlich. Zweifellos hat er Zuzüge von Mannschaften und heimische Munitionszufuhren aus dem Süden erhalten. Auf viel Nachschub hat er aber nicht mehr zu rechnen. Seine endliche Niederwerfung ist meiner Meinung nach nicht mehr fern und bloß die Frage einiger Monate.

Die „Kreuz-Ztg.“ fordert in einem sehr kampflustig gehaltenen Artikel ihre politischen Freunde auf, die Konsequenzen des Ausfalls der Landtagswahlen zu ziehen. Der agrarischen Aktion im Reichstage soll eine schulpolitische im Landtage parallel gehen und ein Verstoß gemacht werden, um die konfessionelle Volksschule des Graubünden zu zerschlagen. Möglicherweise werden noch mehrere Züge zur völligen Niederwerfung Witbooi's nöthig sein. Ein Gegner, der dem ernsthaften Gesichte stets ausweicht, schneller Reine hat wie der Verfolger und überall Platz zum Ausweichen findet, läßt sich nicht mit einem Schlage niederwerfen. Daß auch Witbooi noch einige Male die Stationen und die Wege unsicher machen wird, ist wahrscheinlich. Zweifellos hat er Zuzüge von Mannschaften und heimische Munitionszufuhren aus dem Süden erhalten. Auf viel Nachschub hat er aber nicht mehr zu rechnen. Seine endliche Niederwerfung ist meiner Meinung nach nicht mehr fern und bloß die Frage einiger Monate.

Die „Kreuz-Ztg.“ fordert in einem sehr kampflustig gehaltenen Artikel ihre politischen Freunde auf, die Konsequenzen des Ausfalls der Landtagswahlen zu ziehen. Der agrarischen Aktion im Reichstage soll eine schulpolitische im Landtage parallel gehen und ein Verstoß gemacht werden, um die konfessionelle Volksschule des Graubünden zu zerschlagen. Möglicherweise werden noch mehrere Züge zur völligen Niederwerfung Witbooi's nöthig sein. Ein Gegner, der dem ernsthaften Gesichte stets ausweicht, schneller Reine hat wie der Verfolger und überall Platz zum Ausweichen findet, läßt sich nicht mit einem Schlage niederwerfen. Daß auch Witbooi noch einige Male die Stationen und die Wege unsicher machen wird, ist wahrscheinlich. Zweifellos hat er Zuzüge von Mannschaften und heimische Munitionszufuhren aus dem Süden erhalten. Auf viel Nachschub hat er aber nicht mehr zu rechnen. Seine endliche Niederwerfung ist meiner Meinung nach nicht mehr fern und bloß die Frage einiger Monate.

Die „Kreuz-Ztg.“ fordert in einem sehr kampflustig gehaltenen Artikel ihre politischen Freunde auf, die Konsequenzen des Ausfalls der Landtagswahlen zu ziehen. Der agrarischen Aktion im Reichstage soll eine schulpolitische im Landtage parallel gehen und ein Verstoß gemacht werden, um die konfessionelle Volksschule des Graubünden zu zerschlagen. Möglicherweise werden noch mehrere Züge zur völligen Niederwerfung Witbooi's nöthig sein. Ein Gegner, der dem ernsthaften Gesichte stets ausweicht, schneller Reine hat wie der Verfolger und überall Platz zum Ausweichen findet, läßt sich nicht mit einem Schlage niederwerfen. Daß auch Witbooi noch einige Male die Stationen und die Wege unsicher machen wird, ist wahrscheinlich. Zweifellos hat er Zuzüge von Mannschaften und heimische Munitionszufuhren aus dem Süden erhalten. Auf viel Nachschub hat er aber nicht mehr zu rechnen. Seine endliche Niederwerfung ist meiner Meinung nach nicht mehr fern und bloß die Frage einiger Monate.

Die „Kreuz-Ztg.“ fordert in einem sehr kampflustig gehaltenen Artikel ihre politischen Freunde auf, die Konsequenzen des Ausfalls der Landtagswahlen zu ziehen. Der agrarischen Aktion im Reichstage soll eine schulpolitische im Landtage parallel gehen und ein Verstoß gemacht werden, um die konfessionelle Volksschule des Graubünden zu zerschlagen. Möglicherweise werden noch mehrere Züge zur völligen Niederwerfung Witbooi's nöthig sein. Ein Gegner, der dem ernsthaften Gesichte stets ausweicht, schneller Reine hat wie der Verfolger und überall Platz zum Ausweichen findet, läßt sich nicht mit einem Schlage niederwerfen. Daß auch Witbooi noch einige Male die Stationen und die Wege unsicher machen wird, ist wahrscheinlich. Zweifellos hat er Zuzüge von Mannschaften und heimische Munitionszufuhren aus dem Süden erhalten. Auf viel Nachschub hat er aber nicht mehr zu rechnen. Seine endliche Niederwerfung ist meiner Meinung nach nicht mehr fern und bloß die Frage einiger Monate.

Die „Kreuz-Ztg.“ fordert in einem sehr kampflustig gehaltenen Artikel ihre politischen Freunde auf, die Konsequenzen des Ausfalls der Landtagswahlen zu ziehen. Der agrarischen Aktion im Reichstage soll eine schulpolitische im Landtage parallel gehen und ein Verstoß gemacht werden, um die konfessionelle Volksschule des Graubünden zu zerschlagen. Möglicherweise werden noch mehrere Züge zur völligen Niederwerfung Witbooi's nöthig sein. Ein Gegner, der dem ernsthaften Gesichte stets ausweicht, schneller Reine hat wie der Verfolger und überall Platz zum Ausweichen findet, läßt sich nicht mit einem Schlage niederwerfen. Daß auch Witbooi noch einige Male die Stationen und die Wege unsicher machen wird, ist wahrscheinlich. Zweifellos hat er Zuzüge von Mannschaften und heimische Munitionszufuhren aus dem Süden erhalten. Auf viel Nachschub hat er aber nicht mehr zu rechnen. Seine endliche Niederwerfung ist meiner Meinung nach nicht mehr fern und bloß die Frage einiger Monate.

Die „Kreuz-Ztg.“ fordert in einem sehr kampflustig gehaltenen Artikel ihre politischen Freunde auf, die Konsequenzen des Ausfalls der Landtagswahlen zu ziehen. Der agrarischen Aktion im Reichstage soll eine schulpolitische im Landtage parallel gehen und ein Verstoß gemacht werden, um die konfessionelle Volksschule des Graubünden zu zerschlagen. Möglicherweise werden noch mehrere Züge zur völligen Niederwerfung Witbooi's nöthig sein. Ein Gegner, der dem ernsthaften Gesichte stets ausweicht, schneller Reine hat wie der Verfolger und überall Platz zum Ausweichen findet, läßt sich nicht mit einem Schlage niederwerfen. Daß auch Witbooi noch einige Male die Stationen und die Wege unsicher machen wird, ist wahrscheinlich. Zweifellos hat er Zuzüge von Mannschaften und heimische Munitionszufuhren aus dem Süden erhalten. Auf viel Nachschub hat er aber nicht mehr zu rechnen. Seine endliche Niederwerfung ist meiner Meinung nach nicht mehr fern und bloß die Frage einiger Monate.

Die „Kreuz-Ztg.“ fordert in einem sehr kampflustig gehaltenen Artikel ihre politischen Freunde auf, die Konsequenzen des Ausfalls der Landtagswahlen zu ziehen. Der agrarischen Aktion im Reichstage soll eine schulpolitische im Landtage parallel gehen und ein Verstoß gemacht werden, um die konfessionelle Volksschule des Graubünden zu zerschlagen. Möglicherweise werden noch mehrere Züge zur völligen Niederwerfung Witbooi's nöthig sein. Ein Gegner, der dem ernsthaften Gesichte stets ausweicht, schneller Reine hat wie der Verfolger und überall Platz zum Ausweichen findet, läßt sich nicht mit einem Schlage niederwerfen. Daß auch Witbooi noch einige Male die Stationen und die Wege unsicher machen wird, ist wahrscheinlich. Zweifellos hat er Zuzüge von Mannschaften und heimische Munitionszufuhren aus dem Süden erhalten. Auf viel Nachschub hat er aber nicht mehr zu rechnen. Seine endliche Niederwerfung ist meiner Meinung nach nicht mehr fern und bloß die Frage einiger Monate.

Die „Kreuz-Ztg.“ fordert in einem sehr kampflustig gehaltenen Artikel ihre politischen Freunde auf, die Konsequenzen des Ausfalls der Landtagswahlen zu ziehen. Der agrarischen Aktion im Reichstage soll eine schulpolitische im Landtage parallel gehen und ein Verstoß gemacht werden, um die konfessionelle Volksschule des Graubünden zu zerschlagen. Möglicherweise werden noch mehrere Züge zur völligen Niederwerfung Witbooi's nöthig sein. Ein Gegner, der dem ernsthaften Gesichte stets ausweicht, schneller Reine hat wie der Verfolger und überall Platz zum Ausweichen findet, läßt sich nicht mit einem Schlage niederwerfen. Daß auch Witbooi noch einige Male die Stationen und die Wege unsicher machen wird, ist wahrscheinlich. Zweifellos hat er Zuzüge von Mannschaften und heimische Munitionszufuhren aus dem Süden erhalten. Auf viel Nachschub hat er aber nicht mehr zu rechnen.

